

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1924**

8.9.1924 (No. 243)



# Badischer Beobachter



62. Jahrgang

Karlsruhe, Montag, den 8. September 1924

Nr. 243

## Die Schuldfrage. Im Lichte von Weimar, Versailles u. London.

Von Reichsminister a. D. Dr. Weill, Vizepräsident des Reichstages.

Bei den kritischen Beratungen über das Londoner Abkommen haben die Reichsparteien wiederum Veranlassung genommen, einen Rückblick zu werfen auf die Vorgänge aus Juni 1919 in der Weimarer Nationalversammlung, insbesondere die Zustimmung zum Versailler Zwangsdictat und die Behandlung der Schuldfrage. Obgleich der Sachverhalt so klar gestellt ist und einwandfrei feststeht, daß sich jede weitere Erläuterung erübrigen sollte, gebietet doch die Verhütung zukünftiger Geschichtsklitterung und Segenbildung, noch einmal die historischen Tatsachen in gedrängter Kürze herauszubringen.

Wenn es deutschpolitische Abgeordnete mit durchsichtiger Tendenz wiederum unternommen haben, von dem „Verbrechen“ der Unterzeichnung zu reden und dabei die Schuldfrage in ein besonders grelles Licht zu stellen, so würde diese Schilderung den tatsächlichen Verhältnissen keineswegs gerecht, sondern bedeutet lediglich eine systematische Entstellung des wahren Sachverhalts. Bekannt ist, daß von den Mitgliedern der Zentrumsfraktion, nachdem die Entente kategorisch die Beibehaltung der Ehrenpunkte — Schuldfrage und Auslieferung — verlangte und mit ultimativer Frist von wenigen Stunden verhandelte, 64 Abgeordnete, darunter alle vier Zentrumsminister, sich für die Ablehnung entschlossen hatten, während nur 14 Mitglieder aus den besetzten Gebieten dafür eingetreten waren.

Als die Situation dann auf das höchste gespannt war, jede Regierungsombildung an den negativen Erklärungen der vom Reichspräsidenten angeprochenen Parteiführer scheiterte und Reichsversagen, Chaos, Bürgerkrieg und feindsüchtiger Einmarsch unmittelbar bevorstand, bemühten sich die nach dem Weggange der Minister und Parteiführer des Zentrums im Sitzungssaal des Weimarer Schlosses verbliebenen Führer anderer Parteien dadurch einen Ausweg zu finden, daß man der Regierung und den übrigen Parteien nahelegte, eine erneute Abstimmung nicht herbeizuführen, sondern die Reichsregierung als durch die am Tage vorher stattgehabte und mit großer Mehrheit erfolgte Abstimmung für ermächtigt zu erklären, dem Versailler Vertrag auch unter Beibehaltung der vorher ausgeschalteten „Ehrenpunkte“ zuzustimmen. Zur nämlichen Stunde war vom Chef der Obersten Seeresleitung, General Groener, eine Mitteilung eingegangen, daß die Reichswehr sich der Reichsregierung auch bei Annahme des Friedensvertrages zur Verfügung stelle, falls der Reichspräsident eine betriebende Erklärung darüber abgibt, daß er alles daransetzt habe, um die Ehrenpunkte auszuscheiden. Diese Erklärung gab der Reichswehrminister ab, und dadurch wurde angesichts der furchtbaren und verzweifelt wirklichen Gesamtsituation eine neue Lage geschaffen, die es ermöglichte, die aufs äußerste gefährdete Reichseinheit zu retten.

Ueber den weiteren Verlauf dieser im letzten Augenblicke ungestalteten Situation schreibt der frühere Vizepräsident Bayer in seiner Erinnerungschrift „Von Bethmann-Hollweg bis Ebert“ auf Seite 303 den Tatsachen entsprechend folgendes:

„Die Regierung und die sämtlichen Parteivertreter traten wieder zusammen. Sofort verlangte der Zentrumsminister Weill mit großer Lebhaftigkeit, daß sämtliche Fraktionen nicht nur sich verpflichten sollten, der Regierung aus ihrem Schritt keinen Vorwurf zu machen, sondern auch noch ausdrücklich anerkennen müßten, daß die Regierung und die zustimmenden Parteien aus vaterländischer Gesinnung handeln. Anfanglich schienen alles einverstanden. Man sprach davon, daß Schiffer für alle der Unterzeichnung widersprechenden Parteien die Erklärung abzugeben solle. Dieser redigierte bereits an einem Entwurf. Da behielt sich Schulz-Bromberg wieder die Entschiedenheit seiner Fraktion auch über diese Frage vor. Ihm stimmten nun Dietrich und etwas zurückhaltender auch Bogdanowitsch zu. Man einigte sich in höchster Eile, daß die einzelnen Fraktionen geordnet ihre Erklärung abgeben sollten, was dann auch im Plenum seitens der drei der Vertragsannahme widersprechenden Parteien geschah. In letzter Minute erging dann die Note mit der Annahmeerklärung ab.

Wir imponierte der Männerrolle, mit dem die Reichsparteien auf diejenigen herabzusehen pflegen, die damals dem Vaterland das Opfer gebracht haben, offen für die Unterzeichnung des Friedensvertrages einzutreten immer sehr wenig, wenn ich an jene Stunden erster Verantwortlichkeit und an die Art zurückdenke, wie der Vertrag durch das freundmütige Entgegenkommen seiner Geener zustande kam. Man kann den Vorträgen auch zum Anlaß von ernstlichen Betrachtungen darüber nehmen, von welcher Zufälligkeit bisweilen das Schicksal der Völker in der Welt abhängt.“

Besondere Beachtung verdient die von der äußersten Rechten in ihren antiautoritären Schriften und Reden immer wieder, verächtliche oder entstellte Tatsachen, daß der Friedensvertrag keineswegs vorbehaltlos, sondern nur unter dem ungeheuerlichen Gewissensdruck, der in der Geschichte aller Kulturstaaten ohne Vergangenes ist, mit schärfstem Protest in letzter Stunde angenommen worden ist. Der damalige Reichskanzler hat in der Sitzung vom 23.

Juni 1919 in Weimar die Stellungnahme der Reichsregierung mit aller Schärfe vor der ganzen Welt wie folgt formuliert:

„Die Regierung der deutschen Republik ist bereit, dem Friedensvertrag zu unterzeichnen, ohne jedoch damit anzuerkennen, daß das deutsche Volk der Urheber des Krieges sei und ohne eine Verpflichtung nach Art. 227—230 des Friedensvertrages zu übernehmen. Die Entente hat unseren Vorbehalt — betreffend der Ehrenpunkte — abgelehnt, sie will uns das Schuldverhältnis auf die Junge zwingen, will uns zu Säckern unserer angeforderten Landenteile machen: es soll uns nichts, gar nichts erspart bleiben. Unsere Zustimmung, mit dem einzigen Vorbehalt einer Ehrenbewahrung bei unseren Gegnern durchzubringen, war nicht sehr groß. Aber wenn sie auch noch geringer gewesen wäre, der Versuch mußte gemacht werden. Jetzt, wo er mißlungen, an dem sträflichen Uebermut der Entente gescheitert ist, kann und muß die ganze Welt sehen, hier wird ein besiegtes Volk an Leib und Seele vergewaltigt wie kein Volk je zuvor.“

Kein Protest heute mehr, keine Form der Empörung, alles müßte den grauenerregenden Eindruck empfinden, der sich heute der Welt bietet: stark teils in verbotenen, teils aber in unvorhergesehenen Entsetzen auf diese Folterkammer hinweisen.“

Nach dem klammernden Protest der Reichsregierung gaben die Parteivertreter rückhaltslos und unumwunden die vereinbarte Erklärung für die dem auftraggebenden Friedensdiktat zustimmenden Parteien ab, wobei der Vertreter der deutschnationalen Volkspartei denn erklärte, daß diese als selbstverständliche Voraussetzung, daß jedes Mitglied der Nationalversammlung seine eigene Stellung nach bestem Wissen und Gewissen einnehme. Am Schluß dieser merkwürdigen Sitzung, worin die groß- Mehrheit der Nationalversammlung unter dem beispiellosen Gewissensdruck sich zur Annahme entschied, gab der Reichspräsident unter dem stürmischen Beifall des Reichstages nach Hervorhebung dieser bedeutungsvollen historischen Kundgebung folgende Erklärung ab:

„Ich möchte wünschen, daß der Geist, der sich zum allerersten Mal in dieser Nationalversammlung soeben kundgegeben hat, sich auch hinausstrahlt in unser Volk. Es wäre nun noch das allerhöchste, wenn wir nach Vorgängen alter Jahrgänge, die glücklich hinter uns liegen, in Schamungen und Verdächtigungen gegen die vaterländische Gesinnung unserer Mitbürger uns ergehen wollten. Ich hoffe, daß man treu in der gesamten Bevölkerung, daß man momentan in der Presse dafür ein Verständnis hat und gewillt ist, nimmer einträchtig die ungetreuen Kräfte, die uns jetzt bevorstehen, auf sich zu nehmen, getraue alle zusammen von dem heiligen Willen vaterländischer Liebe. Im übrigen empfehle ich unser unglückliches Vaterland dem Schutze des barmherzigen Gottes.“

Es steht aber unumwiderlich fest, daß von den zur Ablehnung entschlossenen Parteien nichts geschah, um die Annahme des Versailler Vertrages zu verhindern, was in den wenigen Stunden bis zum Ablauf der Ultimatumfrist ein leichtes gewesen wäre, sondern daß sie im Gegenteil die Regierung und den anderen Parteien auf jede erdenkliche Weise eine Brücke zu bauen, mit Erfolg bemüht waren. Von durchschlagender Bedeutung ist auch die Tatsache, daß in der entscheidenden Sitzung der deutschen Nationalversammlung vom 23. Juni 1919 die Erörterung der Friedensfrage überhaupt nicht auf der Tagesordnung stand, so daß der Widerspruch eines einzigen Abgeordneten genügt hätte, um die Erörterung unmöglich zu machen. Der Reichspräsident hat aber nach Mitteilung üblicher Tatsachen damals laut Stenogrammprotokoll ausdrücklich erklärt: „Ich stelle fest, daß ein Widerspruch nicht erfolgt.“

Nachdem dann die Reichsregierung beschlossen hatte, ein Mitglied des auswärtigen Ministeriums mit der Unterzeichnung zu beauftragen, verlangte in letzter Stunde die Entente die Unterzeichnung durch zwei Reichsminister. Es handelte sich dabei um einen reinen Formalakt, da jegliche Erörterungen und Verhandlungen von vornherein ausgeschlossen waren. Nur im Interesse des vor der schimmlichen Katastrophe stehenden deutschen Volkes und Vaterlandes ist auf ein dringliches Ersuchen des Reichspräsidenten und der Reichsregierung von dem Reichsminister Dr. Weill, dessen wiederholte und nachdrücklichste Gegenverstellung bezüglich seiner persönlichen Stellennahme und des von ihm geleiteten Reichscolonialministeriums verächtlich blieb, daß kein Gewissen unerschütterlich bedrückende Opfer der Mitunterzeichnung des Zwangsdictats, schwerer für ihn als das eigene Leben gebracht worden.“

Durch diese einwandfreie Sachdarstellung erledigt sich der Vorwurf, daß in irgend einer Form der Kriegsschuldfrage zugestimmt worden sei. Mit dem Versailler Zwangsdictat haben sich weder die damalige Regierung, noch die zustimmenden Parteien, noch namentlich auch die damaligen Unterzeichner innerlich irgendwie abgefunden. Das Zwangsdictat ist eben in der unabwehrlichsten Weise unter Annäherung unter furchtbaren Zwangsangelegenheiten unter schärfstem Protest von uns erzwungen worden.

Auf diesen unverwundbaren Standpunkt sollten sich alle Deutschen, ohne Unterschied der Stände und Partei, einigen und gegenjektiv die Erbsünde ihrer

Ueberzeugung und ihrer nationalen Gesinnung anerkennen, gleichviel, ob sie für oder gegen die Unterzeichnung sich entschieden haben, so wie es in jener denkwürdigen Sitzung vom 23. Juni 1919 in Weimar feierlich festgelegt worden ist.

Aber auch der Vorwurf, daß inzwischen keine genügende Aufklärung über die Kriegsschuldfrage erfolgt sei, ist durchaus ungerichtet. Die Reichsregierung hat nichts veräumt, was zur Klarstellung des Sachverhalts irgendwie geeignet war. Die amtlichen Veröffentlichungen der Reichsregierung sprechen in Verbindung mit veröffentlichtem Inhalte der russischen Geheimarchive eine so deutliche Sprache, daß kein ehrlicher Kritiker mehr an den Vorwand und das Märchen von der alleinigen Schuld Deutschlands am Kriege glauben kann.

Insbondere aber haben auch die Zentrumspartei und vornehmlich ihre am bestigsten und ungerechtigsten dieherhalb angriffenen Mitglieder alles getan, um unter Redfertigung ihrer einwandfreien Stellungnahme zum Versailler Zwangsdictat die Kriegsschuldfrage vor alle Welt klarzulegen. Sogar ist eine unablässige Aufklärung in der Presse des

Inlandes und auch des Auslandes erforderlich, wie dies gerade von Mitgliedern der Zentrumsfraktion in vorbildlicher Weise geschehen ist. Hervorragende Leistungen sind in dieser Hinsicht auch erfolgt durch die aufklärenden Schriften der Arbeitszentrale der deutschen Verbände zur Aufklärung der Schuldfrage.

Nachdem inzwischen seit Kriegsbeginn 10 Jahre verstrichen sind, darf die Erwartung ausgedrückt werden, daß die tiefdauerliche Kriegsschuldfrage und die damit verbundene gefällige Stimmung allmählich einer Grundtatsache der Vermehrung der Verhöhnung Platz macht. Dessen dann alle Regierungen, so wie es von der deutschen Reichsregierung rückhaltlos geschehen ist, zur historischen Feststellung des Sachverhalts ihre Geheimarchive und unterbreitet man allseitig die Entscheidung über die Kriegsschuldfrage einen wirklich unparteiischen Schiedsgerichtshof, dann wird aus dieser unbefangenen Entscheidung eine gründliche Revision auf die alleinige Verantwortlichkeit Deutschlands aufgebauten Zwangsdictats und vor allem eine gründliche Klärung des ganzen Geistes von Versailles hergeleitet sein.

## Die Einigung in Genf.

### Die Samstag-Nachmittagsitzung.

Genf, 8. September.

Die heutige Nachmittagsitzung brachte zunächst eine Rede des brasilianischen Delegierten Mello-Franco am Samstag. Der kanadische Staatsminister Dandurand und der spanische Vizepräsident Quinones de Leon, der erklärte, Spanien habe viel Einwände gegen den Garantiepakt zu machen gehabt. Es habe aber das größte Vertrauen in den Pakt des Völkerbundes, und obwohl seiner Ansicht nach die strikte Anwendung des Paktes genügen würde, so wäre doch Spanien damit einverstanden, wenn die Bestimmungen des Paktes veränderten würden, insofern für die Sicherheit der Staaten, wie auch für die obligatorische Schiedsgerichtsbarkeit und die Herabsetzung der Militärs. Spanien sei zu jeder Mitarbeit bereit, die zur Verbesserung führen könne.

Als letzter Redner sprachen die Vertreter von Chile und Columbia.

Der Präsident Motta teilte sodann mit, daß die englische und die französische Delegation einen

### Beschlußantrag

gestellt haben, der, nach ihrer Auffassung das Ergebnis der gesamten Aussprache zusammenfaßt. Er werde diesen Antrag verlesen und sodann den Ministerpräsidenten Großbritanniens und Frankreichs das Wort zur Begründung erteilen.

Der Antrag hat die in der Sonntagsnummer mitgeteilte Form.

Zur Begründung dieses Antrags nimmt Premierminister Macdonald das Wort. Er empfiehlt die Annahme der Kompromißentscheidung, deren Inhalt er im einzelnen noch einmal genau auseinandersetzt. Keine Vereinbarung internationaler Art könne bestehen, ohne daß sie sich stützen könne auf den wirklichen Zustand der die Vereinbarung treffenden Nationen. Es stelle sich nun die Frage, was denn nationale Sicherheit ist und unter welchen Bedingungen die Entwaffnung zur Sicherheit führen kann. Gottes Mühlen mahlen langsam, aber die Mühlen der Menschen mahlen noch langsamer, und es wird eine Entwicklung von Generationen und nochmals Generationen brauchen, um eine wirklich erliche und friedfertige Gesinnung unter allen Völkern herbeizuführen. Der Ministerpräsident erinnert weiter an die furchterlichen Opfer, die in der Geschichte der Menschheit die Kriege schon gekostet haben. Es wäre eine Schmach, daß nach all diesen Opfern und nach all diesen trüben Erfahrungen man sich noch immer mit militärischen Einrichtungen zu befassen habe und daß es noch vielfach militärische Zustände in der Welt gebe. Wir haben den festen Willen, so sagt der Ministerpräsident, diesen Dingen ein Ende zu bereiten und wir wollen dafür die Entwicklung anbahnen. Darin stimme ich mit meinem lieben Freunde Herriot vollkommen überein. Wir gehen sehr oft den gleichen Weg, aber auf verschiedenen Seiten. Wir haben aber die gleiche Straße und wir gehen denselben Ziele zu. Wir wollen jetzt den Weg Arm in Arm zum gemeinsamen Ziele fortsetzen und wir werden nicht rasten, bis wir das Ziel der Sicherheit aller Völker und den Frieden in Europa erreicht haben werden. Die englische Regierung hat nicht die Absicht, die Augen zu verschließen vor den Interessen der kleinen Staaten. Sie will sie auch nicht verlegen mit bezug auf ihre Lebensinteressen. Gelingt es den Völkern nicht, sich über die hier berathenen Probleme zu einigen, so fürchte ich neue Kriege und neue Revolutionen. Ich hoffe, daß sie schon den Ruf bewiesen werden, diese Entscheidung anzunehmen, zum Besten der Menschheit. (Starker, nicht endenwollender Beifall des ganzen Saales und der Tribüne.)

Herriot schließt sich der Auffassung seines lieben Freundes Macdonald an, dessen große Sorge um die Zukunft der Welt er teilt. Er möchte diese Vereinbarung nicht verfallen, ohne das Beispiel gegeben zu haben, das für die Einigung aller Völker von

Nutzen sein soll. Ich hätte, so fährt er fort, gewünscht, das Ergebnis unserer Entscheidung würde auf breiterer Grundlage zustande kommen und belohnt unsere Freunde aus Belgien und Italien würden mit dabei sein. Aber ich werde mich nun an alle und hoffe, daß sie alle dem Ruf unseres Präsidenten folgen werden. Herriot sprach dann seine Hoffnung aus, daß man die guten Methoden befolgen werde und erklärte, es wäre sehr anerkennenswert gewesen, wenn man das Ergebnis dieser Einigung nicht erreicht hätte. Mit beschwörender Stimme rief Herriot in den Saal: Ich will Ihnen nicht verhehlen, daß wir hier an einem der schwierigsten Werke im Leben des Völkerbundes gewesen sind. Es war eine Wachstumsstunde und ich hoffe, wir werden in einigen Augenblicken durch die Annahme dieser Resolution den toten Punkt überwunden haben, an dem der Völkerbund angelangt ist. Vielleicht werden unsere Beschlüsse nicht vollkommen sein, aber ich wünsche von ganzem Herzen: Tut alle eure Pflicht, übt Geduld und vollendet das Werk, der Weg ist noch lange, aber in brüderlicher Zusammenarbeit können wir ihn zurücklegen. Dazu genügt aber nicht die höchste Intelligenz, sondern es braucht dazu einen robusten und starken Glauben, sowie die Entschlußkraft, den Weg auch bis zum Ende zu gehen. Die französische Delegation wird mit Ihnen allen zusammenarbeiten und in einigen Wochen werden die Völker hoffentlich die Freude haben zu erklären, daß die fünfte Völkerbundversammlung einen entscheidenden Schritt auf dem Weg gemacht hat, den die Menschheit seit vielen Jahrhunderten sucht. Das kann nur möglich sein, durch wirklich — ich wage das Wort — brüderliche Zusammenarbeit. Unsere bisherige Zusammenarbeit war mir eine kostbare Genugtuung und dafür lassen Sie mich Ihnen zum Schluß ein Wort sagen: Meinen Dank!

### Der französische Vizepräsident im auswärtigen Amt.

Berlin, 8. Sept. Der französische Vizepräsident Marguerite hat, wie die Montagsblätter“ hört, am gestrigen Sonntag im auswärtigen Amt vorgeschlagen, wo er Staatssekretär Walsbahr antraf, der für den belehrten Außenminister Dr. Stresemann die Geschäfte leitet. Er machte den Staatssekretär auftragsmäßig darauf aufmerksam, daß eine amtliche Notifizierung der deutschen Kundgebung über die Frage der Kriegsschuld auf das französische Volk und auf die politisch führenden Kreise einen unangenehmen Eindruck machen würden. Die Erklärung des Vizepräsidenten wurde zur Kenntnis genommen.

### Eine Genfer Sensationsmeldung.

Paris, 8. Sept. Nach Genfer Meldungen soll Reichskanzler Dr. Marx auf die Veröffentlichung der in der Kriegsschuldfrage angekündigten Proklamation verzichtet haben, angeblich weil er sich davon Rechenschaft ablegte, daß außenpolitisch die Lage so kompliziert und Deutschland der Eintritt in den Völkerbund erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht werden könnte. (An Berliner zuständiger Stelle ist von einer solchen Absicht des Reichskanzlers nichts bekannt. L. U. Redaktion.)

### Fliegerunglück in Breslau.

Breslau, 8. Sept. Das Flugzeug des Fliegers Gnad, 3 rannte ein Ausführen von Schaulaufen auf den Erdboden auf, wobei der Benzinhälter explodierte. Unbädig konnte nur als verrostete Leiche geborgen werden.

14. Sept.,  
iedrichshof  
agsabend  
ndbewegung  
entor Beer.  
ammenkunft der  
ilung. — Hoch-  
erster künst-  
lerte  
Keine Wirtschaft  
Zutritt.  
Ludw.-Wilhelmstr.

Wohnung  
0 Mark oder eine  
ieten gelohnt. Anso  
Belchstraße 6, 2.

ND  
DER

Z  
R-STR.  
LLEN:  
RASSE 22  
FLUGEL  
15

nicht zu  
arbeiten?

g,  
mit  
llt.  
ter  
is-  
alt

Karlsruhe  
Postfach 4844

Scholz  
Atmungsorgane  
Westendstr. 54



Pflege  
not tut. Das dauernde  
furchtbar mit. Keine  
Lichten Apoptose wird  
durch die so Pflanz  
isol-Fußbad reinigt die  
geschmeidig, beugt  
chälet Fußschweiß und

frängen, ihre Hornhaut  
und sicher, dabei aber  
aussehen, dann kalte  
n Apoptose oder Fuß-  
len bewahrt. Artlich  
laster. Eine Schale  
ch aber nichts anderes  
es gibt nichts, ebenso  
die millionenfach be-  
Geschäft nicht, dass  
eine Mähe lohnt sich  
Aberst wichtiger  
n-Pflege. Die Zu-  
et durch die  
bei Magdeburg.



Das Zentral-Komitee der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

Es sind durch den Tod ausgeschieden: 1. Graf Droste zu Vischering, Erzbischof; 2. Kommerzienrat Gabelsberger, Limburg; 3. Landgerichtspräsident Gieseler (Baden); 4. Rektor Brühl, Bochum; 5. Kaufmann Weismantel, Köln.

Niedergelegt haben ihr Amt aus Gesundheitsrücksichten: Graf Stolberg, Westheim; Prälat Dr. Pieper-M. Gladbach, aus Gründen der Arbeitsüberlastung; Professor Switalski, Braunsberg.

Als Ersatzmänner wurden vorgeschlagen: 1. Graf Franz von Galen, Dinklage in Oldenburg; 2. Justizminister Truntz, Karlsruhe in Baden; 3. Schulrat Rheinländer, Sagen in Westfalen; 4. Fabrikant Kraus, Witten; 5. Weibhühof Haebling von Langenauer, Raderborn; 6. Generaldirektor Dr. Söhn, M. Gladbach; 7. Gutbesitzer Wallach, Wittlich, Mitglied des großen katholischen Akademikerverbandes zur Pflege der katholischen Weltanschauung (Köln).

Statutengemäß gehören jedoch zum Zentral-Komitee die früheren Präsidenten der beiden letzten Generalversammlungen und die Präsidenten des Lokalkomitees beider letzten Versammlungen, so daß danach neu eintreten: 1. Oberbürgermeister Harwig, Aachen; 2. Deponierat Steiger, Hannover.

Demnach ist das Zentral-Komitee der Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands nach der 3. geschlossenen Versammlung in Hannover, 2. September 1924, folgendes:

Dr. A. de Nauer, Oberbürgermeister, Köln, Marz Bruchh. 6; Dr. Karl Vachem, Geh. Justizrat Köln, Kaiser Wilhelmring 13; Dr. Ludwig Baur, Universitätsprofessor, Tübingen; Dr. D. Donders, Universitätsprofessor, Münster i. W. (Dr. Timmen 1); Dr. Dr. Dr. Dr. Frau Hedwig, Werl i. W. für den katholischen Frauenbund; Fiedelboom, Hl. Generalsekretärin, Raderborn, für die Jungfrauenorganisation; Harwig, Oberbürgermeister, Aachen; Franz Graf von Galen, Dinklage i. Oldenburg; Weibhühof von Haebling, Raderborn, für den Bonifatiusverein; Gerold, Landesökonomierat, Berlin, Landtag; Dr. Goebel, Chefredakteur, Köln, Volkszeitung, Köln-Indental; Dr. Söhn, Generaldirektor, M. Gladbach, Volksverein; Kraus, Fabrikant, Witten, Vorsitzender des K. K. V.; Dr. Kreuz, Benedikt, Präsident des Caritasverbandes, Freiburg i. Br.; Lenjing, Verleger, Dortmund, Postgasse 13, Augustinusbereich; Alois Fürst zu Löwenstein, Kleinheubach a. M.; Gutbesitzer Paul Wallach, Wittlich (Kreis Deutsch-Krone); Marx, Reichsanwalt, Berlin-Friedenau, Kronenallee 93; Moller, Hl. Generalpräses der Jugendvereine, Düsseldorf; Prälat Dr. D. Müller, Generalpräses der Arbeitervereine, M. Gladbach; Oswald, Minister, München; Dr. Rotich, Felix, Geh. Justizrat, Berlin SW. 11, Prinz Albrechtstr. 5; Raps, Gustav, Generalsekretär, Würzburg, Neubauerstr. 72; Rauch, Hans, Stadtrat, München, Am Kirchlein 4; Rheinländer, Schulrat, Sagen i. W.; Dr. Schmitt, Geh. Justizrat, Mainz, Justizstr. 9; Schmidt, Marie, Hl. Aachen, Vorsitzende des katholischen Lehrerinnenvereins; Joachim Graf zu Schönburg-Glauchau, Glauhaus, Sachsen; Schweiker, Hl. Generalpräses, Köln; Dr. Stahler, Hl. Domprobst, Würzburg, Domschulgasse; Steiger, Deponierat, Hannover; Terrabe, Frau, Justizrat, Münster i. W.; Vertreterin der Müttervereine; Trunk, Justizminister, Karlsruhe, Baden; Walterbach, Hl., München, Robanus, Gärtnerplatz 5; Weber, Norbert, Erzbischof, St. Ottilien, 11. Augsburg; Dr. Winand, Sanitätsrat, Aachen, Dittgenroben 7; dazu ein Vertreter des Akademischen Verbandes.

Deutschland.

Die Abwicklung der Kontrolle.

Die Schlusskontrolle, die den letzten Akt der in ganz Deutschland als demütigend empfundenen Militärkontrolle bilden soll, wird am 8. September beginnen. Wir haben ein Interesse daran, alles zu unterlassen, was eine Sabotage dieser Inspektion bezeugen könnte, denn wir würden uns damit die Aufgabe verwirklichen, daß diese Kontrolle die letzte sein soll. Die Kontrolle beginnt zunächst bei Fabriken, dann bei der Polizei und den höheren Kommandostellen. Dadurch daß der Termin des Beginns hinausgeschoben wurde, wird sich auch das Ende verzögern.

Die Rosenkönigin.

Der Roman einer Dollarprinzessin von Felix Kabor.

44) Fremdiger Schrecken durchzuckte sie, als sie jetzt bekannte, vertraute Klänge hörte. 'Wo ist er hin, wo ist er hin, Der Schönste aller Schönen?' Das hatte sie schon einmal gehört — damals, als sie von Schmerz und Sehnsucht gequält, auf dem Krankenbette lag. Dieses Lied stammte also aus der Passion? ... Auch die Antwort kannte sie ja: O harre, Freundin, bald kommt er, Schmiegt sich an deine Seite, Dann trübet keine Welle mehr Des Wiedersehens Freude! Wie ganz anders klang es jetzt! Wie Jubel und selige Verheißung. — Zugleich aber dämmerte in ihr die Erkenntnis auf, daß dieses Liedes Lied damals, als es ihr wie ein Schwert ins Herz drang, nur ein Trostwort gewesen war — dann hatte sie zur Überbrückung gar keinen Grund, sie war, wie so vieles in ihrem Leben, nur Wahn und Einbildung gewesen. 'Ach, daß es doch so wäre,' wünschte sie. 'Dann ist der Weg frei ... zu ihm! Dann, o dann gibt es vielleicht doch noch ein Glück für mich.' Sie schaute sich um, suchte ihn — und ihre Augen trafen sich in einem langen, fragenden Blicke, denn

Ausland.

Neuwahlen in England.

London, 6. Sept. Daily Express schreibt: Die Frage des englisch-russischen Abkommens des britischen Reiches, wurde in Anbetracht der großen Verdienste um seine Heimatstadt zum Ehrenbürger der Stadt London ernannt.

Baden.

Ein Lehrer schreibt uns: Eine Abstimmung kann doch zuweilen komische Folgen zeitigen. Hand da letzte Woche in Landau ein Hochschulfest statt, wozu auch die Lehrerschaft auf ordnungsmäßigem Weg eingeladen war.

Baden.

Zum Kapitel Hochschulbildung der Lehrer. Ein Lehrer schreibt uns: Eine Abstimmung kann doch zuweilen komische Folgen zeitigen.

Das Fernbleiben ist wieder ein typisches Beispiel für das Benehmen gewisser 'badischer Lehrereindeiler'. Am Mittwoch bestimmt am Viehisch eine Clique: 'Wir gehen nicht hin, von wegen der Abstimmung des Zentrums!' Am Samstag wird der Herbanbeschluss zum Konferenzbeschluss erhoben. Ueber Sonntag hat man nicht mal Zeit, von der auf amtlichem Weg zugestellten Einladung den nicht anwesenden Konferenzmitgliedern — gemeinte Konferenz ist stets sehr mäßig besetzt — Kenntnis zu geben, um so auch deren Erscheinen illusorisch zu machen. Trotzdem geht weiter der Durst nach — Hochschulbildung.

Vereinfachung unseres Steuerrechts.

Soeben ist ein Gutachten der Verwaltungsabbauforschung über die Vereinfachung der Besteuerung und Verwaltung auf dem Gebiete der direkten Steuern erschienen. Die Denkschrift beschäftigt sich in ihrem ersten Teil mit der Frage der Finanzhoheit von Reich, Ländern und Gemeinden und kommt auf Grund eingehender Würdigung sämtlicher mit sprechender Umstände zu dem Ergebnis, daß im gegenwärtigen Zeitpunkt unbedingt an einer einheitlichen Steuererhebung und Verwaltung durch das Reich festzuhalten ist. Des weiteren unterzieht das Gutachten die Steuererhebung der letzten Jahre einer Kritik, wobei es die Hauptursache für unser verwickeltes Steuerrecht einmal in der Verflechtung der Insulation, ferner aber auch darin erblickt, daß die Steuererhebung so kasuistisch geworden wären, und die Finanzbehörden eine nicht zu bewältigende Massenarbeit gebräut hätten. Als wirksame Abhilfe empfiehlt die Verwaltungsabbauforschung einfache Gesetze, die nur die Grundzüge des Steuerrechts festlegen und der Lokalfinanz für den Einzelfall mehr als bisher freie Hand lassen, sowie Entlastung der Finanzämter durch der Massenarbeit durch stärkere Verzinsung von Lohnschätzungsansprüchen bei Einstrahlung der Steuererklärungen und der Individualveranlagung. Das Gutachten ist zum Selbstkostenpreis durch das Büro der Verwaltungsabbauforschung Berlin W. 9, Leipzigerplatz 13, zu beziehen.

Über schon im nächsten Augenblicke fiel ein kalter Reif darauf.

Über schon im nächsten Augenblicke fiel ein kalter Reif darauf. ... Jesus nimmt zu Bethanien Abschied von seiner Mutter. ... Welch tiefer Schmerz, welch namenloses Weh! Ein Schwert durchdrang der Mutter Brust ... aber es traf auch all die Tausende, die Zeugen dieses erschütternden Abschieds waren — und als der Gottessohn die Worte sprach: 'Für alle Liebe und Treue, die du mir in den dreiunddreißig Jahren meines Lebens erwiesen hast, empfangen den heißen Dank deines Sohnes! ... Lebe wohl beste Mutter!' — Da ging ein Schlagen durch den weiten Raum und kaum ein Auge blieb trocken. Allen griff das heilige Leid ans Herz und machte sie weinen, weinen ...

Chronik.

Baden.

Der Landtagsabgeordneter Josef Wittmann, Präsident des badischen Rechnungshofes, wurde in Anbetracht der großen Verdienste um seine Heimatstadt zum Ehrenbürger der Stadt Baden ernannt.

Wannheim, 6. Sept.

(Gasvergiftung) Heute vormittag wurde in seiner Wohnung ein 40 Jahre alter Buchhalter mit einer schweren Gasvergiftung aufgefunden. Ob Unfall oder Selbstmordverbrechen vorliegt, steht noch nicht fest. Gestern geriet auf ihrer Arbeitsstelle in den Pappmüllereien zwei Arbeiter miteinander in Streit. Hierbei fiel ein 22 Jahre alter verh. Arbeiter einem 31 Jahre alten verh. Kollegen mit einem Eisenrohr auf den Kopf, sodas dieser bewußtlos zusammenbrach. Bei der Untersuchung wurde ein Schädelbruch festgestellt. Der Verletzte schwebt in Lebensgefahr. Der Täter ging flüchtig.

Heidelberg, 6. Sept.

(Die Heidelberger Studentenschaft auf Verurteilung des Prof. Dr. Pulpus.) Das Grenz- und Auslandsamt der Heidelberger Studentenschaft protestiert in einer Zuschrift an die Presse gegen die Verurteilung des Universitätsprofessors Dr. Pulpus durch ein französisches Gericht wegen angeblichen Kriegsverbrechens. In dem Protestschreiben heißt es u. a.: Der Leittelspruch entspringt ohne Zweifel dem Bedürfnis der französischen Regierung, gegen die Widerrufung der Kriegsschuldigen einen amtlichen Beweis für deutsche 'Verfehlungen' zu schaffen.

Offenburg, 6. Sept.

(Vorläufige Verurteilung für Polizeizeitung) Die freie Vereinigung für Polizeizeitung, die in ihren Arbeitsplan auch die Abhaltung von politischen Vorträgen außerhalb ihres Gebietes aufgenommen hat, wird einer Anklage des Oberstaatsanwalts von Offenburg folgend, demnächst in Offenburg eine Vorladung zu erscheinen und sich zu verantworten lassen. Für diese Vorladung wurde Oberstaatsanwalt Dr. Köhler-Karlruhe gewonnen.

Reich, 6. Sept.

(Wiedergefunden) Das kürzlich als vermisst gemeldete 14jährige Mädchen Elise Schwarz ist in Darmstadt aufgefunden und vom Vater wieder zurückgeholt worden.

Stettin, 5. Sept.

(Französische Deserteure) Zwei französische Deserteure vom 1. Infanterie-Regiment in Reich sind in Stettin durch die Gendarmen verhaftet worden.

Triberg, 6. Sept.

(Wieder ein Einbruch in ein Stationsgebäude) Nachdem erst Anfang der Woche im Stationsgebäude ein Einbruch verübt worden war, wurde nun in der Nacht zum Donnerstag ebenfalls ein Einbruch ausgeführt. Den Dieben fielen eine Anzahl Manufakturwaren in die Hände. — Der vor einigen Tagen im hiesigen Amtsgerichts eingeleitete Albert Hengstler aus Schwaben, der die Bauernhöfe bei Hengstler mit Viebstählen heimstiehlt, ist aus dem Gefängnis entlassen.

Wiesbaden, 5. September.

(Mordverbrechen) In der Stadttrier wurde heute Nacht ein Mordverbrechen verübt. Diebe drangen auf einer Leiter durch ein Kirchenfenster, das sie eingedrückt hatten, in des Innern der Kirche ein. Sie entlernten zuerst einen 8 Zentner schweren Stein und stiegen dann in die Kirchengruft. Dort ertrugen sie sechs große und vier kleine Särgen von Füßlingen. Offenbar verunfallte sie Schmutzfächer in den Särgen, die für den Mord nicht gefunden haben. Die Gebeine der Toten waren unberührt. Dann traten die Diebe in die Sakristei ein, fanden aber auch dort keine wertvollen Gegenstände, weil diese schon vor 14 Tagen von dort entfernt worden waren, als man in der Sakristei eines Abends ein Loch entdeckte, das wahrscheinlich schon zum Einbruch bestimmt war. Der Tabernakel wurde von den Einbrechern abgedeckt und der Reich mit den H. Sakristen herausgenommen. Den ziemlich wertvollen Reich liegen die Diebe aber liegen, waren die H. Sakristen heraus und getrennt sie. Die Täter sind bis jetzt noch unbekannt.

Brände in Baden.

Aus verschiedenen Orten Baden werden größere Brände gemeldet, bei denen leider beträchtliche Werte und Holzportale dem Feuer zum Opfer fielen. In Soppentzell, wo in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag das Wohnhaus des Holzhändlers Paul Engel niederbrannte, konnten sich die Bewohner nur mit knapper Not retten, da sie erst durch einen herabfallenden Ziegel auf das Knistern des Feuers aufmerksam wurden. Vom Inventar konnte nur wenig in Sicherheit gebracht werden. Die Ursache des Feuers ist noch nicht aufgeklärt.

Enteuschungen auf der Insel Reichenau.

Die Trauben, die einen so schönen Anblick hatten, versprechen von Tag zu Tag ein geringeres Ereignis. Um auch nur einen Teil der Weiben zur Reife gelangen zu lassen, bedürfte es einer langanhaltenden Periode schöner und warmer Witterung. Sehr stark werden die Weingelände auch von den verschiedensten Schädlingen heimgesucht, sodas eine Menge Trauben dürr an den Stöcken

hängen. Auch das Obst hat unter der Ungunst der Witterung gelitten. Die Gemüsepflanzen aller Art werden dagegen einen schönen Ertrag abgeben. Die Dehnbreite der nicht recht vorwärts kommen. Die alte Fischerei hat besagt: 'Ist es auf dem Lande nichts, so ist es auf dem See zweimal nichts' hat sich wieder einmal bestätigt, denn die Fischerei, besonders die Netz- und Angelfischerei, war noch in keinem Sommer so wenig ertragreich wie in diesem Jahre. Nur die Zugangsfischerei hat sich gelohnt, wenn es dabei auch keine Massenfänge gab.

Süddeutscher Vertreter des Verbandes deutscher Berufsfeuerweh.

Mannheim, 6. Sept. Gestern vormittag fanden in der 'Mora' in der Neckarstadt die Vertreter des Berufsverbandes Süddeutschlands im Verbande deutscher Berufsfeuerwehänner zu ihrer Tagung zusammen. Dem Verband sind neben den städtischen auch die industriellen Feuerwehren angeschlossen. Ingesamt zählt der Berufsverband 13 Ortsvereinigungen mit 67 Mitgliedern. Dazun gehören der kommunalen Wehr 66 an und der industriellen 301. Auf der Tagung wurde der Zusammenschluß aller Berufsfeuerwehren gefordert, um eine wirksame Interessensvertretung zu erzielen.

Aus anderen deutschen Staaten.

Leipzig, 6. Sept.

(Eine schwere Unfälle) Eine schwere Unfälle hat sich in der vergangenen Nacht hier ereignet. Gegen 11 Uhr gerieten drei betrunkene Prüßlingen in die Bismarckstraße mit maroffischen Soldaten in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf ein Soldat durch einen Stich in den Rücken tödlich getötet und ein anderer schwer verletzt wurde. Nach dieser Tat begaben sich die Prüßlingen in eine der Kaiser-Wilhelmstraße gelegenen Wirtshaus und einen dort mit den anwesenden Gängen neuen Streit an. Während der Auseinandersetzung erhielt der 42 Jahre alte Metzgermeister Karl Fuchs, Vater von sechs Kindern, einen Brustschuß, sodas er sofort tot zusammenbrach. Die Täter wurden festgenommen. Es handelt sich um drei mit schwereren Tuchausstattungen vorbereitete Leute, Alexander Heiser, genannt 'Don', Adam Schneider und Fritz Bloos, sämtliche aus Ludwigshafen.

Ludwigshafen, 6. Sept.

(Töblicher Unfall) Beim Schießen der Selbstschützer einer Transmissions in der Fabrik von Glinz wurde der verh. Franz Krüger von Hochloch vom Treibriemen erfaßt und über des Offengeländer der Schutbrücke vier Meter tief in den Raum geschleudert, wo er mit gebrochenem Genick lag.

Heilbronn, 6. Sept.

Durch die schon oft gerägte Anfälle der Frauen, einen brennenden Spiritusapparat aufzufüllen, mußte am Mittwochabend die Frau eines bei seinen Verwandten wohnenden Professors aus Beckm mit dem Leben büßen. Die Frau wollte Spiritus in den Schmelkfasser nachfüllen, als sich plötzlich die Flamme entzündete und der Apparat explodierte. Die Unglückliche erlitt so schwere Brandwunden, denen sie am Tage darauf erlag.

Zweiter badischer Gefellenstag.

vom 13.-15. September in Karlsruhe.

Was will der 2. Badische Gefellenstag? Eigentlich könnte diese Frage überflüssig sein, wenn wir uns in der jüngsten Zeit wieder erwachten idealen Gesinnung unserer lat. Jugend erinnern, wie die Jungmannschaft den lebendigen Glaubens- und Gemeinheitsgefühl zur Belebung und zum Wiederaufbau unseres zerstückelten Vaterlandes pflegt, wie sie durch Religion und Arbeit, durch innerliche Verbundung des Einzelnen, der Kirche, dem Vaterlande, ja der ganzen menschlichen Gesellschaft den Weg zeigt zu religiösen, kulturellen und wirtschaftlichen Aufstiege. Alle schriftliche Ideale wie sie ein Papst Leo XIII. in seiner berühmten Arbeiter-Engelika aufzeichnete, wie sie ein Bischof von Metzler in seinen vielen Schriften und Wäutchen niederschrieb, wie sie vor allem auch ein Adolf Stolping, der Gründer der lat. Gefellensvereine, durch die Worte 'Religion und Arbeit sind der goldene Boden des Volkes' der Öffentlichkeit in den revolutionären 60er Jahren vor Augen führte, sind wieder lebendig geworden in unserer lat. Jugend.

Die im Gefellensverband zusammengeschlossene Jungmannschaft Badens will diese alten Kampfbegriffe, die nie so zeitgemäß waren wie gerade in unseren Tagen, in der Zeit vom 13.-15. September in der Karlsruher Hauptstadt wieder öffentlich entfalten. Unsere Gefellensvereine wollen nicht bloß in stiller Verborgenheit ihr Leben fristen, nein, sie wollen mit Stolz und tiefem Ernst eine Tagung veranstalten, die berufen sein dürfte, der heute aus tausend Wunden blutenden Welt wirklich Höheres zu bieten.

Schon der Begrüßungsabend am Samstag, 13. September, im kleinen Festhallaal wird bedeutungsvoll für die ganze Veranstaltung, zumal hier der hochw. Herr Generalsekretär Ritter-

Badische

Friedrich Wolf, im badischen Schwaab, hat mit dieser 1914 in volles Hiesigen Epitaph hine, denn wie er es am Wöhrer, durch den Künstlerpersönlichkeit Dichter hat diesem angenommen, als er Bauernaufstandes in Hiesigen Epitaphen nicht täumte. Ist es zeichnend, das er mehr wegweisenden Geben den schwarzen Geben unheimlich der unterliegen läßt, wie den aus der Wäutchen liegenden und von einen ober, der das Hof gegen die und erreichbar abge, schenke zu Unbefolgen sieht seine mung auf, bis das 9 verarmte Bauernsturm gerechter Hiesigen es dem armen gen eben Gerechtig, marthast vermindert



mann (S. 14) sprechen wird. Den gemüthlichen Teil...

Am Sonntag, 9. Sept. ist in der St. Stephans-... feierlicher Gottesdienst...

So wird der 2. Badische Gesellenstag eine macht-... volle Kundgebung...

Landwirtschaft. Deutscher Weinbaukongress. Helfersonn, 6. Sept. Mit der heute vormittag erfol-

Die Weinbaukongressausstellung ist derart reich be-... schickt worden, daß die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten...

Badisches Landestheater.

„Der arme Konrad“. (Erfassungsnummer.) Friedrich Wolf, wenn ich recht unterrichtet bin: ein...

schlossen sich vor 50 Jahren zur Abwehr gegen die Wein-... pancherei zusammen, sondern auch die Winger der ein-

Karlsruhe.

Am Feste Maria Geburt. Einem der prächtigsten Naturdenkmäler, das durch seine...

Der Tag der Erlösung brach an als in Nazareth die... Mutter des Erlösers geboren wurde.

Wenn ich eine Zeitung beschreibe? Eine Zeitung... ist nur deutsch, wenn 1. der Verfasser oder Ein-

Der Fiskus Buß, der für einige Tage hier Auf-... enthalt genommen hat, hat am Samstag abend auf dem...

Freiwillig und nicht an das Kulissen-theater als den... Schaulapf gebadet hat, und lässlich hat das Werk ja...

Der Vorzug der Wolfischen Tragödie liegt unbedingt... in der Inkonsequenz durchgeführten dramatischen Fä-

die niedlichen Taubendressuren und den Kraftmenschen... Paul Siller. Großes Leiser der Fiskus in Pferde-

Spiel und Sport.

Jubiläumsspiel Rhön-Karlsruhe. 2. F. R. Mannheim... 2:1 (1:1), Eden 5:8.

Bei Wiederbeginn des Spieles fecht Rhön die 5... Mannheim die 3. Gde. Das Spiel steht nun etwas ab-

Rhön verdient für die heute geübene Leistung ein... Gesamtp. Bei dieser Stärke der Mannschaft, von ein-

Vor diesem Spiel trafen sich die F. R. Mannschaf-... ten beider Vereine und endete mit einem 4:2 für Kar-

AUXOLIN Schuppenbildungen Haarausfall behandelt Auxolin-Schuppen-Pomade



Veranstaltungen.

Karlsruher Herbstwoche 1924. Der Badische Heimatabend am Samstag, den 20. September, in der städtischen Festhalle bringt im Mittelpunkt eines erhebenden Programms ein Festspiel unter Mitwirkung...

Laterano, Santa Maria Maggiore und Sizilische Kapelle, im ganzen 60 Sänger, darunter 28 Knaben, unter Leitung ihres Kapellmeisters, Konfigliere Raffaele C. Casimiri, veranstalten im Frühherbst dieses Jahres ihre erste Reise durch Deutschland.

Fest-Konzert des Zentralverbandes der Angestellten, Ortsgruppe Karlsruhe.

Anlässlich seines 27jährigen Stiftungsfestes veranstaltete der Zentralverband der Angestellten, Ortsgruppe Karlsruhe, am Samstag, den 13. September, im Festsaal des Friedrichshofes ein Konzert.

mit zwei wenig bekannten Liebern von Richard Wagner und das Orchester mit einigen leichteren Darbietungen. Die Zuhörer ließen sich gern von den wechselnden Stimmungen des etwas bunten Programms führen und wollten den Künstlern die verdiente reiche Anerkennung...

Surchtbares Unwetter im Hohenstaufengebiet.

In der Gegend des Hohenstaufen, des Neckberg und des Staufen ging am Freitag abend ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen nieder. In Gmünd überflutete der Jofelsbach die angrenzenden Straßen. Der Bräunelbogen am Waldstetter Tor konnte die Wasserströme nicht mehr bewältigen, sodaß sich die Klüften...

erhellte Dunkelheit wurden die Rettungsarbeiten sehr erschwert.

In Göppingen hat das Unwetter, besonders in der Unterstadt, großen Schaden angerichtet. Die Wehr mußte in Tätigkeit treten. Am Wehr der Papierfabrik bed in Raundau konnte ein Arbeiter, dem die frömlichen Wassermengen den Rücken verperrten, sodaß er in seiner hilflosen Lage zwei Stunden ausharren mußte, nur mit großer Mühe gerettet werden.

Auch im Donzberger Tal wurde die Gegend durch den niedergegangenen Regen überflutet. Große, 1 Meter hohe Wasserwallen wälzten sich daher. In einer Stelle wurde der Bahndamm unterwaschen. Auf der Hauptstraße Stuttgart-Ulm war der Fußgänger zwei Stunden lang gesperrt, da der Wasserwallen 1 Meter hoch unter Wasser stand. In Klein-Süßen standen die Wohnungen, Keller usw. unter Wasser. Der Schaden ist nicht zu übersehen.

Handel und Volkswirtschaft.

Marktberichte. Mannheimer Kleinviehmarkt vom 4. Sept. Es wurde bezahlt pro 50 kg Lebendgewicht für Kalber 52-72, für Schweine 66-82 M. Für das Paar Läufer und Ferkel wurden 26-34 M. gezahlt. - Rastatter Schweinemarkt vom 5. Sept. Läufer pro Paar 70-120, Ferkel pro Paar 25-40 M. - Kehler Ferkelmarkt vom 4. Sept. Preis für ein Paar Ferkel 26-44 M. - Radolzheimer Vieh- und Schweinemarkt vom 3. Sept. Ochsen galten 320-700, Kühe und Kalbinnen 180-470, Jungtiere 80-240 Mark. Ferkel kosteten 25-50 und Läufer 75-100 M. pro Paar. - Engener Vieh- und Schweinemarkt vom 2. Sept. Bezahlt wurden für Ochsen 450-630, für Kühe 250-375, für Kalbinnen 360-570, für Jungvieh und Kalber 134-280 M. Ferkel kosteten 25 bis 55 M. pro Paar.

STADTGARTEN. Dienstag, 9. September, abends von 8-10 1/2 Uhr: Konzert der Harmoniekapelle. Bei ungünstigem Wetter: Künstler-Konzerte im Neuen Weinsaal der Stadtgartenwirtschaft bei freiem Eintritt.

Kola-Ausstellung Karlsruhe. Montag, den 8. September 1924, nachm. von 4 Uhr ab. Konzert des Musikvereins Karlsruhe. Dirigent: Herr Kapellmeister Heinrich Lüttger. Abends 8 Uhr. =Gesangs-Abend= des Gesangs-Vereins 'Badenia', Karlsruhe a. B., mit Konzert des Musikvereins Karlsruhe.

Pianos. Uebel & Lechleier. Allein-Vertreter H. Maurer. Kaiserstraße 176. Kleider, Schuhe. kauft fortwährend. Frickeberg, An- u. Verk., Zähringerstr. 28.

2. Badischer Gefellentag. Sonntag, den 14. September 1924. Große Festfeier in der Festhalle. Redner: Arbeitsamtsdir. Zimmermann, Freiburg (Schw.). Mitwirkende: Kirchenchor St. Stephan, Harmoniekapelle, Turnabteilung des Gefellentages Eßlingen. Die Bürgerschaft der Landeshauptstadt ist zum Ehrenfest der aus allen Gauen der badischen Heimat bereisenden katholischen Jungmannschaft freundlich eingeladen.

Kathol. Männerverein Dittstadt. Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, von dem Ableben unseres lieben Mitgliedes, Herrn Hermann Montag Kaufmann in Kenntnis zu setzen. Um möglichst zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung am Dienstag, 9. Sept. nachm. 3 Uhr (Hauptfriedhof) wird gebeten. Karlsruhe, 7. 9. 1924. Der Vorstand.

Karlsruher Herbstwoche 1924. HANS THOMA-Graphik-Ausstellung. GRANGERIE, Hans Thomast. 6. Gedffnet vom 7. September bis 7. Oktober 1924 täglich 9-1 und 3-6 Uhr. Tageskarten 1 Mk., Kartenhefte (10 Karten) 7.50 Mk., Gruppenkarten (von 15 Pers. an) 50 Pf. je Person, für Schulklassen unter Führung der Lehrer besonders ermäßigte Preise.

Gross-Zirkus-Schau BUSCH. Karlsruhe, Schmiederplatz. Heute Freitag, abends 8 Uhr. Ausserordentliche Vorstellung mit 20000 neuen Programmen. Zum erstenmal in Karlsruhe: Der Riesen-Wunder-Elefant 'Jumbo' in höchst vollendeter Dressur. Vorgeführt von Herrn Kossmeyer. Neue originelle Freiheits-Dressuren von Herrn Kossmeyer. Ausserdem das grossartige neue Programm. Täglich von 10-12 Uhr: Besichtigung des Marstalles und die hochinteressante exotische Tierschau, wovon sich eine Löwengruppe, Löwenbabies, Elefanten, Dromedare usw. befinden. Vorverkauf im Zigarrenhaus Mayle am Markt und an der Zirkuskasse.

Handelschule Karlsruhe. Pflichthandelschule. Gemäß § 1 des Ortsstatuts vom 13. Juni 1908 sind die innerhalb des Gemeindebezirks Karlsruhe im Handelsgewerbe beschäftigten Lehrlinge und Gehilfen (Volontäre) beiderlei Geschlechts bis zum vollendeten 18. Lebensjahre zum Besuche der Handelschule verpflichtet. Handelschulpflichtig sind: Knaben und Mädchen, geboren nach dem 14. Dezember 1906. Schülerschaften: Die in den genannten Betrieben Beschäftigten, männlichen und weiblichen Geschlechts, welche aus einer Volks-, Bürger-, Mädchenschule oder höheren Lehranstalt entlassen wurden und sich noch nicht zur Handelschule angemeldet haben, werden aufgefordert sich zu melden am Mittwoch, den 10. Septbr., vorm. von 8-12 Uhr im Schulgebäude Zirkel 22. Das letzte Schulzeugnis ist mitzubringen. Knaben und Mädchen, die mindestens die Klasse für die Obersekunda einer höheren Lehranstalt besitzen, oder Mädchen, welche die höhere Mädchenschule absolviert haben, bejuchen die Pflichthandelschule ein Jahr mit 12 Wochenstunden. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß nach § 19 der landesherrlichen Verordnung vom 20. Juli 1907, die Handelschulen betrefend, der Arbeitgeber die zum Besuch der Handelschule verpflichteten Gehilfen und Lehrlinge beim Eintritt in das Geschäft binnen drei Tagen, und wenn der Eintritt während der Schulferien geschieht, alsbald beim Wiederbeginn des Unterrichts bei der Direktion der Schule anzuzeigen, sowie spätestens am dritten Tage nach der Entlassung aus dem Geschäft wieder abzumelden hat. Probezeit oder Beginn der Lehre im Geschäft der Eltern entbindet nicht von der Anmeldepflicht. In sämtlichen Klassen der Pflichthandelschule und der höheren Handelschule wird der Unterricht vom Freitag, 12. September ab stundenplanmäßig aufgenommen. Die Direktion.

Billige religiöse Schriften. Domprediger Fischer für Erwachsene und Kinder. Eine Bette vor dem Tode. 3. Auflage. 0.15 Mk. Kom-munionsbüchlein für Desterkommunizierende 4. Auflage. 0.10 Mk. Trag Dein Kreuz! Ein Trostbüchlein in schweren Stunden. 3. Auflage. 0.15 Mk. Kom-munionsbüchlein für Desterkommunizierende 4. Auflage. 0.10 Mk. Mit Maria zur hl. Kommunion. Erwägungen. 0.15 Mk. Beschäftigung für Desterbelehrende. 3. Auflage. 0.10 Mk. Erklärung d. hl. Messe für Erwachsene und Kinder. 7. Auflage. 0.10 Mk. Badenia A.-G. für Verlag und Druere.

Dr. med. W. Scholz. Facharzt für Erkrankungen d. Atmungsorgans zurück. Tel. 633 Westendstr. 54. Dr. CLAUSS. Sofienstrasse 9 zurückgekehrt.

Hühner. zierlich, Ställe, Knochenmahlen. Geflügelhof i. Mergetheim 282, Katalog frei.

Säcke. günstig für Gemüsehändler und Private; große Pötte Kartoffel- u. Obstschale sehr billig abzugeben. David Turner, Karlsruher Eckstraße 10. - Telefon 5460 u. 5426. In Karl Hummel's Hofschleiferei Werderei 13 werden Messer, Rasierlingen, Haarschneidemaschinen, Bierbehalter, Haarschneidemaschinen, Hauswirtschaftlicher, Nähmaschinen, Taschenmesser usw. sachgemäß geschliffen und repariert. Bad. Landestheater. Montag, 8. Sept. 7-10 Uhr, Sp. I. 4.80. Abon. A. 2. Th.-Gm. - B.V.B. Nr. 801-1000. Molière-Abend. Die Lustspielprobe. Hierauf: Amphitryon.

Sanft Konrads-Kalender für das Jahr 1923. Vollkalender der Erzdiözese Freiburg. Herausgegeben von Anton Sad. Preis 60 Pfennige. Borrätig in allen Buch- und Papierhandlungen sowie in den Agenturen des St. Konradballes. Badenia, A.-G. für Verlag Karlsruhe.

Pfannkuch. Großerer Posten Band-Nudeln Gemüse-Nudeln. Pfannkuch. Großerer Posten Bruch-Makkaroni. Pfannkuch. Beachten Sie unsere Badener Fenster mit unserer Schutz-Marke.

62. Jahrgang. In der vergangenem Jahr zwei Veranlassungen hatten außerhalb der 63. Generalversammlung der katholischen Arbeitervereine und die Evangelischen und protestantischen der ev. Bund (den Tagung aller deutschen Süddeutschlands) Man geht wohl nicht in der gemeinlichen Gegenwart auf des ev. Bundes 50. als 'Herausforderung' aufgabte Wahl der deutschen Katholiken. Es braucht daß es den deutschen legen hat, die den den. Wenn wir d... nur de wegen, we... Norddeutschland... durch einen Katho... und weil die... produktiven und g... ihren lebendigen... Katholikenführer... eines Katholikentag... Ueberdies hat der... tag, wie auch an... beweisen, daß die... mindeste Ursache ha... legt zu fühlen. I... Generalversammlung... innerkatholische An... uns für die Beschä... stantismus oder g... gar keine Zeit blei... Anders der U... entpuppte sich durc... gung als die aus... Protestantismus, d... test lebt, vom Bro... An inneren, eigen... zur feilischen Vere... als Kraftquellen... Vaterlandes dienen... lismus herzlich we... Gründe hätten wir... uns in unserem G... giebigkeit mit der M... zu befragen. Gätte... wissen, im Grunde... nicht lediglich mit... tigt, dann würden... uns aber weiter d... sene Tagung hat f... Lung zu allgemei... katholischen Fragen... religions- u... Zeitläufe aufge... (und deutsche) Ka... übergeben können. Zu einer Zeit, d... schen ohne Unterbr... zeit zusammenstehen... Brandfall konfe... ins deutsche Volk... Münchener Tagung... same Front des... Teiles der deutschen... gegen die katolisch... dem Schlagwort... aieren sich bemühte... Kampf gegen diese... aufgabe des deut... Besondere auffällig... Solidarität mit d... frühere, schon dam... hauptung, die vö... Stiller-Ludendorff... der offene Kampf... Katholizismus und... das Werk des ev... nur dessen Wert... wurde durch die... chen in überoffene... tigt. Die gleiche... ferner Zeit unsere... die völkische Bewe... vom ev. Bund, ei... nichts anderes ist... denen die Freim... unterminiert und... Hier nur einige... fändnis, daß ev... völkische Bewegung... des Bayerischen K... einer der Hauptre... stanten dürfen in... völkischen Bewegu... der Entwicklung u...